

# NATUR. & WORT

Infos, Tipps und Storys vom Naturschutz Steiermark | Ausgabe 1 / März 2022



## DIE VIELFALT DER NATUR IST LEBENSWICHTIG

Wir brauchen eine intakte,  
artenreiche Natur zum Überleben.

## PATENSCHAFTEN FÜR NATURDENKMAL BAUM

Alte Bäume sind Naturjuwele,  
große Aktion gestartet.

## ERSTMALIG „MARKT DER ARTENVIELFALT“ IN GRAZ

Eine Veranstaltung für die ganze  
Familie, der Eintritt ist frei!



Das Land  
Steiermark

→ Klima, Umwelt, Energie  
Regionalentwicklung

# Überleben: Wir brauchen die Vielfalt der Natur



3,5 Milliarden Jahre lang entwickelte sich an der Oberfläche der Erde eine dünne Schicht aus Lebewesen. Dann entstand der Mensch und formte die Umwelt zu seinem Vorteil.

**E**in besonders einschneidendes Ereignis war die Entwicklung der Landwirtschaft. Wo ein Acker entstand, musste die Natur weichen – die Fläche war nur mehr den gewünschten „Zielarten“ vorbehalten. Dies führte zu einer ökologischen Vereinfachung, weil artenreiche biologische Gemeinschaften durch vom Menschen geschaffene Landschaften ersetzt wurden. Landschaften, in der Regel nur *eine* Pflanzenart wachsen sollte. Wo Menschen hinziehen, wirkt sich ihre Ankunft auf die Umwelt aus. Dadurch werden Ökosysteme auf allen bewohnten Kontinenten vereinheitlicht und die angebaute Pflanzen genetisch an ihre künstliche Um-

welt angepasst. Schließlich werden die kultivierten Pflanzen über den ganzen Planeten verbreitet. Problematisch daran ist, dass die wenigen häufig vorkommenden Arten nicht besser an die Umwelt angepasst sind, sondern an die Wünsche der Menschen. Dies wird besonders dann entscheidend, wenn es zu großflächigen Störungen und Beeinträchtigungen kommt, wie es derzeit durch den Klimawandel der Fall ist.

**Vergleich mit Flugzeug**  
Vielfalt bewirkt eine höhere „Stabilität“, was gerade für höher entwickelte Lebewesen wie uns Menschen eine Grundvoraussetzung zum Überleben darstellt. Wenn man sich vorstellt, dass man in einem Flugzeug sitzt, das plötzlich Schrauben verliert, so wird man zunächst nicht gleich abstürzen. Trotzdem wäre der Verlust der Schrauben beunruhigend und irgendwann kommt der Punkt, an dem nicht mehr genügend Bauteile vorhanden sind, die das Flugzeug zusammenhalten. Es kommt zum Absturz. Das Flugzeug dient als Gedankenstütze, um die Komplexität des Verlustes von Biodiversität (biologische Vielfalt) verständlich zu machen. Ohne die Vielfalt gehen uns die Luft zum Atmen, sauberes Wasser, ein „ruhi-

☺ **Im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal mischt sich der Mensch nicht ein. Die Natur kann sich frei entfalten.**



**Der Nationalpark Gesäuse hütet viele Schätze unseres Naturerbes.**

**Vielfalt statt Perfektion: Wir können in unseren Gärten zur Biodiversität beitragen. Einfach mehr wachsen lassen.**

ges Klima“, fruchtbarer Boden und unsere Nahrung verloren.

**Arten sterben aus**  
In der Geschichte dieses Planeten kam es bereits mehrmals zu schwerwiegenden Massensterben von Arten. Das derzeitige 6. Massensterben ist erstmals durch ein Lebewesen ausgelöst, nämlich durch uns Menschen. Nach jedem großen, massiven Aussterbeereignis folgt gewöhnlich eine Phase der Aufspaltung in viele neue Arten. Dennoch ist es in unserem eigenen Interesse, uns nicht selbst auszurotten. Was uns dabei helfen kann ist die Vielfalt der Natur. Wildnisgebiete oder die Kernzonen von Nationalparks bieten ideale Voraussetzungen für Vielfalt. Ohne Einfluss des Menschen können sich mit der Zeit sogar neue, angepasste Arten entwi-

ckeln. Doch auch außerhalb von Schutzgebieten kann Vielfalt gefördert und zugelassen werden. Naturparke ermöglichen Diversität in Kulturlandschaften und

über Förderungen wird auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen gegen die Vereinheitlichung gesteuert. Auch immer mehr Privatpersonen sorgen für

Vielfalt in ihren Gärten. Die Welt ist komplizierter als wir denken, dafür haben wir mehr Möglichkeiten, als wir glauben.

**Nina Schönemann** ■

## Biodiversität, leicht erklärt

☞ Biodiversität bedeutet biologische Vielfalt und bezeichnet ganz allgemein die Vielfalt des Lebens. Sie umfasst drei Bereiche: die Vielfalt an Ökosystemen, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt.

☞ Eine hohe Anzahl an Arten ist dabei nicht das Wichtigste. In der Wüste sind zum Beispiel weniger Arten zu finden als im Tropenwald. Bedeutend ist, dass je-

ne Arten, die auf den Lebensraum ideal angepasst sind, vollständig vorkommen.

☞ Biologische Vielfalt wird häufig missverstanden. In einem stark vom Menschen veränderten Lebensraum können viele Arten vorkommen, die jedoch nicht gut an die Umweltbedingungen angepasst sind. Im Falle einer Störung wie Stürmen oder anderen klimatischen Verände-

rungen brechen solche Ökosysteme leichter zusammen.

☞ In Wildnisgebieten wie dem Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal ist eine hohe Biodiversität zu finden, da der menschliche Einfluss verschwindend gering ist. Außerhalb von Urwäldern und Schutzgebieten kann die Vielfalt wieder erhöht werden, wenn so naturnah wie möglich gewirtschaftet wird.

# Für alle! Großer „Markt der

# Artenvielfalt“ in Graz

Naturparke Steiermark veranstaltet am 18. Mai (bei Regen am 19. Mai) erstmals einen „Markt der Artenvielfalt“. Im Grazer Landhaushof und in Teilen der Herrengasse kann man von 10 bis 17 Uhr Spannendes, Interessantes und Wissenswertes rund um den steirischen Naturschutz erfahren und erleben. Der Eintritt ist frei! Einfach vorbeikommen und wertvolle Infos und Tipps abholen! Einen kleinen Vorgeschmack auf die große Themenvielfalt dieser Veranstaltung mit mehr als 25 teilnehmenden Organisationen, Institutionen und Vereinen finden Sie auf dieser Doppelseite.

## Leben im Untergrund

Boden ist ein wichtiger Teil unserer Umwelt und eine unverzichtbare Grundlage für vielfältiges Leben. In nur einem Liter Bodeninhalt leben mehr als zehn Milliarden Lebewesen, das sind deutlich mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt. Das Leben im Untergrund ist vielfältig. Es reicht von kleinsten Mikroorganismen wie Bakterien und Einzeller über Algen, Pilze und Milben bis hin zu Insekten und Regenwürmer und beheimatet sogar kleine Säugetiere wie zum Beispiel den Maulwurf. Der Boden bildet mit seiner Vielzahl an Bodenlebewesen eine wichtige Grundlage unseres Lebens auf dieser Erde.



Ohne Insekten geht gar nichts.

Foto: OIKOS/Alois Willing

## Wir brauchen Blümchensex

Die Sache mit den Bienen und Blüten dürfte bekannt sein: Beim Sammeln von Nektar bleiben Pollen am Haarkleid der Biene kleben, die an der nächsten Blüte auf die Narbe übertragen werden – die Bienenbestäubung hat stattgefunden und in der Blüte können Samenkörner heranreifen. „Blümchensex“ sorgt für den Fortbestand der Pflanzen und ermöglicht, dass Lebewesen, die auf Wiesen, Hecken oder Bäume angewiesen sind, Lebensräume zur Deckung, Fortpflanzung und Nahrungsgrundlage vorfinden.

☉ Auf der Suche nach Bodentieren.



Foto: Umweltbildungszentrum Steiermark



Schnappschuss aus dem Nationalpark Gesäuse.

Foto: Stefan Leitner/Nationalpark Gesäuse

## Von Wildnis bis Biosphäre

Die Weltnaturschutzunion hat sechs Schutzgebietskategorien (I bis VI) definiert. Kategorie I sind die Wildnisgebiete, in denen sich die Natur frei entwickeln kann. Biosphärenparke gehören der Kategorie VI an. Hier werden gemeinsam mit der Bevölkerung Konzepte zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Region erarbeitet. Dazwischen finden sich Schutzgebietstypen wie Nationalparke und Naturparke. Auf europäischer Ebene gibt es „Natura 2000-Gebiete“. Zusätzlich sind nach dem Steirischen Naturschutzgesetz noch Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale und geschützte Landschaftsteile ausgewiesen.

## Vielfalt ums Haus

Wer vor seiner eigenen Haustüre zum Naturschutz beitragen möchte, kann für Artenvielfalt im eigenen Garten sorgen. Statt Monokulturhecken lieber heimische Sträucher wie Holunder, Felsenbirne, Dirndlstrauch und Wildrosen setzen. Diese bieten vielen Tieren ihre Lebensgrundlage. Auch mit Laubhaufen, Trockensteinmauern, wilden Ecken und Blumenwiesen werden wichtige Lebensräume für Insekten und Vögel geschaffen. Das Gras ruhig etwas länger wachsen lassen und auf den Mähroboter verzichten. Am Balkon kann man für Insekten (und sich selbst) in kleinen Trögen Kräuter und Pflanzen setzen.



Foto: Werner Gameraith

☉ Auch im eigenen Garten ist Vielfalt möglich.



Vorsicht beim (kaukasischen) Riesenbärenklau.

Foto: Andreas Breuss

## Gekommen, um zu bleiben

Sogenannte Neobiota (aus dem Griechischen für „gebietsfremde Arten“) sind Pflanzen und Tiere, die ursprünglich nicht bei uns beheimatet waren. Sie sorgen oft für negative Schlagzeilen: Besonders bekannt sind asiatische Marienkäfer und das Drüsige Springkraut, die sich stark verbreiten und heimische Arten verdrängen, oder auch der Riesenbärenklau, der bei Kontakt zu heftigen Hautreaktionen führen kann. Aber auch Pflanzen und Tiere, die wir längst nicht mehr missen möchten, waren einst nicht bei uns heimisch. Zum Beispiel Erdäpfel und Paradeiser, Sonnenblumen und Narzissen oder auch Schwan und Fasan.

## Spürnasen im Einsatz

In der Steiermark werden seit rund zwei Jahren spezielle Naturschutzhunde ausgebildet, die mit ihrer feinen Nase Vieles aufstöbern können. Beim Verein Naturschutzhunde werden sie auf bestimmte Gerüche trainiert und für Arten- und Naturschutzprojekte eingesetzt. Mittlerweile gibt es auch Hunde, die Borkenkäfer aufspüren. Andere sind auf die Lösung von Wildkatze, Luchs oder Goldschakal spezialisiert und tragen dazu bei, diese Arten leichter ausfindig zu machen. Es gibt auch Hunde, die in der Nähe von Windrädern tote Fledermäuse und Vögel (Schlagopfer) aufspüren und so helfen, die Auswirkungen von Windrädern auf diese Tiergruppen zu beurteilen.



Foto: Werner Holzinger



Pürgschacher Moor bei Ardnig

Foto: Moorschutzverein Pürgschachen

## Moore sind Klimaschützer

Moore sind wertvolle Ökosystem, die wichtige Funktionen im Klimaschutz übernehmen. Sie dienen als Wasserspeicher und geben die bei Unwettern aufgenommenen Regenmengen verzögert ab, was sie zu sehr effizienten lokalen Klimastabilisatoren macht. Zusätzlich entziehen Moore der Atmosphäre Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>). Das von den Pflanzen während ihres Wachstums aufgenommene CO<sub>2</sub> wird nach dem Absterben der Pflanzen im Torf festgesetzt. Im Laufe vieler Jahrtausende haben sich Moore so zu einem gigantischen Kohlenstoffspeicher entwickelt. Die heimischen Moore sind bis zu 15.000 Jahre alt.

☉ Joy ist ausgebildete Naturschutzhündin.

# AUSFLUGS-TIPPS

**1 Pürgschachen Moor, Arding**  
Im Ennstal, etwa 1,5 km westlich von Arding, zählt das Pürgschachen Moor mit rund 60 Hektar zu den bedeutendsten Tal-Hochmooren des Ostalpenraums. 3,2 km langer Themenweg für die gesamte Familie.

**2 Orchideenwanderung, Gesäuse**  
Ab Mitte Mai zu den Orchideen im Nationalpark Gesäuse. Der Themenweg „Wilder John“ führt zu Frauenschuh, Fliegenragwurz, Nestwurz und vielen anderen Besonderheiten. Ausgangspunkt: Erlebniszentrum Weidendom.

**3 Furtner Teich, Neumarkt**  
Das Europaschutzgebiet Furtner Teich ist mit seiner reichen Flora und Fauna im Frühling und Sommer für Einheimische längst kein Geheimtipp mehr. Vom Gasthof Furtner ausgehend lädt ein Spazierweg zu einem schönen Ausflug ein.

**4 Waldlehrpfad, Seckau**  
Am Fuße des Tremmelberges in der Gemeinde Seckau erreicht man am Waldlehrpfad bei einer etwa 1,5 stündigen Wanderung ein frei zugängliches Waldmuseum mit interessanten Infotafeln. Plus: Schöne landschaftliche Aussichtspunkte!

**5 Altes Almhaus, Maria Lankowitz**  
Vom Alten Almhaus auf der Stubalm (Gemeinde Maria Lankowitz) ausgehend können zahlreiche verschiedene Wanderungen unternommen werden. Sobald es etwas wärmer ist, sind auch die Lipizzaner auf der Alm.

**6 Große Raabklamm, Arzberg**  
Die große Raabklamm mit einer Länge von zehn Kilometern ist ein wunderschönes Wanderziel. Wildromantischer Weg mit seltenen Tier- und Pflanzenarten. Die Haupttroute führt gut markiert vom stillgelegten Gasthaus Jägerwirt in Morantsch bis nach Arzberg/Passail.

**7 Heiligengeistklamm, Leutschach**  
In der Gemeinde Leutschach an der Weinstraße bietet die Heiligengeistklamm eine sensationelle Wanderung inmitten einer reichen Artenvielfalt. Vom Ausgangspunkt Spitzmühle bis nach Sveti Duh in Slowenien. Ca. 500 Höhenmeter.

Fotos: Herfried Marek/Nationalpark Gesäuse (1), Stock Adobe (3)

# Mehr Geschmack am Teller

Wer Obst und Gemüse dann verarbeitet, wenn es bei uns reif ist, hat mehr davon: Es schmeckt besser. Das wissen auch immer mehr heimische KöchInnen.

**H**and aufs Herz: Wer von uns hat nicht schon im Winter nach den Erdbeeren aus Chile, nach dem Spargel aus Mexiko und der Artischocke aus Süditalien gegriffen? Unsere Supermärkte bieten uns beinahe das ganze Jahr über eine breite Palette an Obst und Gemüse aus aller Welt an.

Dieses Überangebot ist einfach zu verlockend, um dauerhaft widerstehen zu können. Obwohl wir wissen, dass die Erdbeere wässrig schmecken wird, ihr Rot uns ohnehin nicht überzeugt, der Preis für die 250-Gramm-Tasse völlig überzogen ist und der Transport über Tausende von Kilometern unserem Klima schadet, schaffen wir es nicht, bis Juni zu warten, wenn die herrlich süßen Erdbeeren bei uns reif sind.

Mittlerweile denken jedoch viele KöchInnen – von HobbyköchIn bis HaubenköchIn – um. Regionalität und Saisonalität der verwendeten Produkte haben in vielen Küchen oberste Priorität. Auch wer „nur“ mit heimischen Produkten arbeitet schafft es zu jeder Jahreszeit, eine delikate Speisenfolge zu servieren, welche einen kulinarischen Hochgenuss mit geringem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck darstellt.



Foto: mikrogau - stock.adobe.com

**Erdbeeren, die bei uns wachsen, haben viel mehr Geschmack als Winter-Erdbeeren aus fernen Kontinenten.**

Wenn wir regionales Gemüse und Obst in der jeweiligen Saison konsumieren, erhalten wir nicht nur mehr Frische, Geschmack und einen höheren Nährstoff- und Vitamingehalt, sondern auch die Gewissheit, jene LandwirtInnen zu unterstützen, die auf traditionelle Weise hochwertige Produk-

te erzeugen und damit die biologische Vielfalt fördern und unsere einzigartige Kulturlandschaft erhalten. All diese Köstlichkeiten lassen sich auch sehr einfach haltbar machen und stehen uns somit ganzjährig zur Verfügung. Erdbeeren zum Dessert? Ja, sehr gern. Frisch gepflückt ab spätestens Juni oder das eingefrorene Püree aus dem Vorjahr!

**Andrea Bund ■**

# Gewonnen hat ...

In der vorherigen Ausgabe von „Natur im Wort“ haben wir um Feedback gebeten und dazu aufgerufen uns mitzuteilen, wie Ihnen das Naturschutz-Magazin gefällt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön für Ihre zahlreichen Rückmeldungen und die unglaublich positiven Bewertungen! Wir freuen uns sehr darüber und sehen es als zusätzliche Motivation, Ihnen weiterhin interessante Themen rund um den Naturschutz näherzubringen. Unabhängig vom Feedback gab es die Möglichkeit, an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Die Gewinnerin kommt aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag: Wir gratulieren Frau Edeltrude Hauer aus Kapfenberg sehr herzlich zu einem Aufenthalt im Viersterne-Hotel Waldhof Muhr im Naturpark Pöllauer Tal und wünschen einen erholsamen Kurzurlaub!



Foto: Waldhof Muhr

**Herzliche Gratulation! Aufenthalt im Waldhof Muhr im Naturpark Pöllauer Tal gewonnen**

## Den steirischen Naturschutz erleben

Bernhard Stejskal ist Geschäftsführer von Naturparke Steiermark und organisiert den neuen „Markt der Artenvielfalt“ in Graz.



Foto: Naturparke Steiermark

**Herr Stejskal, heuer wird es erstmals den „Markt der Artenvielfalt“ geben. Was sind die Beweggründe?**

**Bernhard Stejskal:** Wir möchten in erster Linie vermitteln, warum wir besser auf unsere Natur achten müssen. Der Erhalt der Natur als Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen steht im Interesse der Allgemeinheit und ist unser aller Aufgabe. Da gibt es

noch viel zu tun, vor allem in der Bewusstseinsbildung. Dazu brauchen wir immer wieder Orte des interessierten, offenen Austausches.

**Worum geht es genau?**  
**Bernhard Stejskal:** Der „Markt der Artenvielfalt“ zeigt die Bandbreite des steirischen Na-

**Naturparke-Geschäftsführer Bernhard Stejskal**

turschutzes, seiner Organisationen und seiner Aktivitäten. Die zentralen Fragen sind: „Warum Naturschutz?“, „Was leistet er?“ und „Was kann ich persönlich tun?“. Im Mittelpunkt stehen Menschen mit ihren Naturschutz-Anliegen, ihren Kompetenzen und ihrem persönlichen Engagement. Das wollen wir einer breiten Öffentlichkeit in einem ungezwungenen, durchaus kulinarischen Rahmen präsentieren.

**Gibt es einen Themenschwerpunkt?**  
**Bernhard Stejskal:** Es geht um die Vielfalt der Lebensräume

und der darin lebenden Arten, um die Funktion, Gefährdung und den Erhalt von Ökosystemen in Zeiten des raschen Klimawandels. Die Naturparke widmen sich beispielsweise dem Thema „Lebensraum Wiese“. So viel sei schon verraten: Das wird man sehen, riechen und schmecken! ■

**Markt der Artenvielfalt**  
18. Mai 2022, 10 bis 17 Uhr (bei Regen am 19. Mai)  
Graz, Landhaushof und Herrengasse vor dem Landhaus  
Für die ganze Familie!  
Eintritt frei!

## Buchtipps

**Haben Sie schon einmal einen Maikönig verspeist? Es handelt sich dabei um eine alte Salatsorte, die sich aufgrund ihrer Robustheit sehr gut für den Früh-anbau eignet. Diese und viele weitere Gemüsesorten wie zum Beispiel Safier Erdäpfel, Rheinlands-Ruhm-Paradeiser, deutsche Riesentrauben oder die Znaimer Gurke waren einst in Mitteleuropa verbreitet, sind heute aber leider in Vergessenheit geraten. Im „Lexikon der al-**

### Das Lexikon der alten Gemüsesorten

ten Sorten“ kann man einst gängige Gemüse wiederentdecken und erfahren, woher diese kommen, wie alt sie sind und wer sie entwickelt und gepflegt hat. Das Buch stellt rund 800 unterschiedliche Gemüse vor und gibt auch Tipps für den Anbau und die Verwendung in der Küche. Die vorgestellten Sorten eignen sich für jeden Hausgarten, für den Anbau auf dem Balkon und in Töpfen. Ein interessantes und hilfreiches Nachschlagewerk für

alle HobbygärtnerInnen und GemüseköchInnen. Als Einleitung ist in dem Buch zudem ein historischer Überblick zur Entwicklung von Kulturpflanzen nachzulesen. ■

Serena/Suanjak/Pedrazzetti/Brechbühl: Das Lexikon der alten Gemüsesorten. 800 Sorten – Geschichte, Merkmale, Anbau und Verwendung in der Küche, 672 Seiten, AT-Verlag



Foto: AT-Verlag

# Naturjuwel Baum: Ab sofort Patenschaften möglich

Jahrhundertealte Bäume sind ganz besondere Zeitzeugen. In der Steiermark gibt es über 600 Baum-Naturdenkmale. Um sie zu erhalten und zu schützen wurde nun eine große Patenschaftsaktion ins Leben gerufen.

„Monuments de la nature“ – so bezeichnete der bekannte Forscher Alexander von Humboldt ehrfürchtig einen 192 Meter hohen Mimosenbaum, den er auf

einer Südamerikareise vorfand. Auf der ganzen Welt gibt es solche wissenschaftlich, kulturell oder ökologisch bedeutenden Schöpfungen der Natur. Mit ihrer Schönheit und Seltenheit prägen sie die Landschaft um sich herum auf besondere Art und Weise.

Auch in der Steiermark gibt es über 600 Baum-Naturdenkmale, die stumme, aber lebendige Zeugen längst vergangener Tage sind.



Foto: Land Steiermark/Purgstaller

**Johannes Gepp (Naturschutzbund), Naturschutzlandesrätin Ursula Lackner, Fritz Stockreiter (Berg- und Naturwacht), Landesnaturschutzbeauftragter Christian Mairhuber (v.li.).**

Oft mehrere hunderte Jahre alt, verzaubern die Bäume nicht nur durch ihre Anmut und Schönheit, sondern sind wertvolle Lebensräume für viele Tierarten. Der Naturschutzbund Steiermark und die Steiermärkische Berg- und Naturwacht haben daher gemeinsam mit dem Land Steiermark eine Patenschaftsaktion zum Erhalt dieser besonderen Zeitzeugen ins Leben gerufen. „Baum-Naturdenkmale sind einzigartige Naturschöpfungen und wesentlich für die Biodiversität in der Steiermark. Mit der Patenschaftsaktion

möchten wir die Bedeutung der Baumriesen stärker ins Bewusstsein rücken und sie gemeinsam mit den Steirerinnen und Steirern erhalten“, so Naturschutzlandesrätin Ursula Lackner. Da die botanischen Naturdenkmale oft an stark frequentierten Straßen oder öffentlichen Plätzen stehen, können morsche und ähnlich „beschädigte“ Baumbe- reiche ein Sicherheitsrisiko darstellen und müssen von spezialisierten Firmen naturschutzkonform gepflegt werden. Wer mit- helfen möchte, diese imposanten Naturschöpfungen zu erhalten, kann jetzt Baumpatn werden!\*



Bitte senden Sie diesen Abschnitt ausgefüllt an:  
Naturschutzbund Steiermark  
Herdergasse 3, 8010 Graz  
Tel: +43 316 322377  
info@baumnaturdenkmal.at  
www.baumnaturdenkmal.at

- PATENSCHAFT in **GOLD** ab 90 €/Jahr
- PATENSCHAFT in **SILBER** 60–89 €/Jahr
- PATENSCHAFT in **BRONZE** 30–59 €/Jahr

Vorname \_\_\_\_\_

Nachname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnr. \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

\*Die Spenden sind steuerlich absetzbar und werden zu 100% für den Erhalt der Bäume eingesetzt. Das gespendete Geld wird nicht für einen spezifischen Baum verwendet, sondern kommt allen Naturdenkmalen gleichermaßen zu Gute – es wird jeweils dort eingesetzt, wo es aktuell gebraucht wird.